

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

15.1.1943 (No. 15)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Freitag, 15. Januar

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Bolschewistischer Ausbruchversuch aus dem umfassten Leningrad verlustreich zurückgewiesen

Die deutschen Belagerer sind auf der Wacht - Unerschütterliche Haltung unserer Grenadiere - 52 Panzer und 36 Flugzeuge abgeschossen - Das Abwehrfeuer zerfetzte die zahlreichen sowjetischen Angriffswellen

\* Berlin, 15. Januar

Während das Ringen an der Ostfront auch gestern wieder schwere Kämpfe im Westkaukasus, zwischen Kaukasus und Don und im Dongebiet brachte, die wie bisher völlig erfolglos für den Gegner verliefen, erkämpfte auch die im Norden liegende Leningrad-Front, die in den vergangenen Wochen nicht so sehr im Vordergrund der Auseinandersetzung stand, einen stolzen Abwehrerfolg. 52 Panzer und 36 sowjetische Flugzeuge wurden bei diesen Kämpfen die Beute unserer Panzergrenadiere und Jagdflieger. Ein lange erwarteter Ausbruchversuch der Sowjets aus dem eingeschlossenen Leningrad wurde damit unter blutigen Verlusten für die Angreifer abgeschlagen.

Nach schlagartiger Feuervorbereitung rollten fünfzehn unserer Panzer über die Steppe vor und setzten die vor dem Ortsrand zusammengezogenen bolschewistischen Pakgeschütze und Granatwerfer außer Gefecht, bevor diese auch nur einen Treffer anbringen konnten. Der gelungene Handstreich erleichterte den auf Schützenpanzerwagen nachfolgenden Panzergrenadiern die Vernichtung der sich in den Häusern noch zäh verteidigenden Bolschewisten. Inzwischen stießen die Panzer gegen den nächsten feindlichen Stützpunkt vor, den sie ebenfalls zerstörten. Bei diesem Gefecht verlor der Feind allein etwa fünfhundert Tote und 22 Panzerabwehrgeschütze.

59 Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen

Berlin, 15. Januar

Deutsche Jagdflieger errangen im Laufe des 14. Januar über dem nördlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront neue große Erfolge. Nach den bisher beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen schossen deutsche Jäger insgesamt 59 feindliche Flugzeuge ab. Allein 47 Flugzeuge wurden von den Jagdverbänden unter Führung des Ritterkreuzträgers Major Trautloff südlich des Ladogasees abgeschossen. Es ging dabei kein einziges deutsches Flugzeug verloren.

Starke Sowjetpanzerangriffe bei Stalingrad abgewehrt

Nach schweren Feindverlusten nur noch zusammenhanglose Angriffe im Westkaukasus

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Januar. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach den am Vortage erlittenen schweren Verlusten führte der Feind im Westkaukasus nur vereinzelt und zusammenhanglose Angriffe, die abgewiesen wurden, durch. Zwischen Kaukasus und Don und im Dongebiet scheiterten die fortgesetzten Angriffe der Sowjets unter Verlust von 26 Panzerkampfwagen. Im Raum von Stalingrad wehrten die deutschen Truppen starke Infanterie- und Panzerangriffe in heftigen, schweren Kämpfen ab. Die Luftwaffe griff an den Schwerpunkten der Kampfhandlungen auf der Erde ein.

Feindliche Angriffe südlich Wornesch gegen die Stellungen deutscher und ungarischer Truppen brachen zusammen. Die Kämpfe südöstlich des Ilmensees und südlich des Ladogasees dauern an. In Libyen schossen deutsche und italienische Jagdflieger bei zwei deutschen Verlusten elf Flakartillerie drei feindliche Flugzeuge ab. Wiederholte Vorstöße feindlicher Kräfte in Tunesien wurden abgewiesen. Deutsche und italienische Luftwaffenverbände und zersprengten Nachschubkolonnen und Truppenansammlungen des Feindes. Auf Flugzeugstützpunkten wurden beträchtliche Zerstörungen hervorgerufen.

Bei Tagesangriffen britischer Flugzeugverbände gegen die besetzten Westgebiete wurden im Nordseebereich zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. In den späten Abendstunden griffen britische Flugzeuge westdeutsches Gebiet, vor allem die Stadt Essen an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Es entstanden vorwiegend Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe brachten fünf Flugzeuge zum Absturz. Deutsche Kampfflugzeuge griffen bei Tage Anlagen der englischen Städteküste, in der Nacht das Stadtgebiet und die Werften von Sunderland an. Ausgedehnte Brände wurden beobachtet.

Sternenbanner im Sumpf von Nordafrika steckengeblieben

Enttäuschung in Washington und London über die festgefahrene Lage in Algerien — Neue Verhaftungen

— Straßburg, 15. Januar. Roosevelts nordafrikanisches Abenteuer beginnt nachgerade Kreise zu ziehen, die alles andere als harmonisch genannt werden können. War man einst, nach der gelungenen Landung, in Washington ganz aus dem Häuschen, weil man glaubte, der Krieg werde im Eiltempo für die Angelsachsen gewonnen, wenn nur die Amerikaner die Sache in die Hand nähmen, so hat sich an dieser Einstellung in den beiden verstrichenen Monaten doch einiges geändert. Das Gefühl, daß einiges nicht geklappt hat, läßt die Amerikaner, aber auch die Briten nicht mehr los. Peinlich berührt liest man aus einer Korrespondenz von Alistair Coocks die Feststellung heraus, daß die Amerikaner und Briten im Sumpfe Nordafrikas stecken geblieben sind.

Ja, die vergangenen Wochen sind für die Angelsachsen wesentlich anders ausgefallen, als man sich die Entwicklung des Handstreichs auf Algerien, Marokko und — Tunis vorgestellt hatte. Zwar hat Roosevelt in seiner letzten Rede zur Lage seine Landsleute damit zu trösten versucht, daß der Sumpf in Nordafrika „entsetzlich“ sei, und die Amerikaner warten nun geduldig darauf, bis der Sumpf trockenet. Aber die Enttäuschung über das für amerikanische Erwartungen viel zu langsam abrollende Afrikaabenteuer und die dämmende Erkenntnis, daß der Krieg ganz anders ist, als man anfänglich glaubte, ist unverkennbar. „Daily Herald“, der diese Sätze in London aufgreift, kann es sich bei der Zitierung nicht verkneifen, einen deutlichen Seitenhieb auf Roosevelt anzubringen. Es schließt nämlich seine Ausführungen mit der Hoffnung, daß der Sumpf in Tunis bald austrocknen möge, damit Roosevelt es nicht nötig habe, in einem weiteren „amerikanischen Weißbuch“ zu erklären, warum die kritische Lage nicht gemindert werden könne.

Roosevelt-Schützling verhaftet. So wenig wie die militärische, gefällt den Briten die politische Lage in Französisch-Nordafrika. Immer noch zieht sich ja der englisch-amerikanische Gegensatz durch die ganze Entwicklung in den ehemals französischen Gebieten und der Tod Darlans hat alles andere als entwirrend gewirkt. Gesteigert wird das Durcheinander obendrein durch eine neue Verhaftungswelle, die augenblicklich durch die Gebiete läuft. Von wem sie ausgeht, steht eigenartigerweise im Augenblick noch nicht ganz fest. Eines ist jedoch sicher, daß jede Richtung jeden verhaften läßt. Ein Symptom der weit gediehenen Verwirrung, die seit der Landung der „Befreier“ über Nordafrika herein gebrochen ist. Ausgetragen werden diese Kämpfe natürlich alle einzig und allein auf dem Rücken der eingeborenen Bevölkerung und jener Franzosen, die — und es sind anscheinend nicht wenige — ihr Staatsobhaupt nach wie vor in Pétain sehen.

Eine bezeichnende Anekdote stellt übrigens die Verhaftung des amerikanischen Schützlings und Staatsbürgers Bédouard dar. Bédouard, ein gebürtiger

Franzose, wollte in Nordafrika als nordamerikanischer Sachverständiger für „industrielle Leistung“.

Wer an seinem Verschwinden allein Interesse haben konnte, liegt auf der Hand. London liebt es nicht, wenn die Amerikaner sich zu tief in die Verhältnisse der besetzten Gebiete einmischen, die sie lieber als ihre eigene Interessensphäre betrachten.

Bukarest: Kompromiss mit den Sowjets unmöglich

Marschall Antonescu wieder in Rumänien eingetroffen

Bukarest, 15. Januar

Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu traf Donnerstag früh mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Professor Mihail Antonescu und seinen weiteren Mitarbeitern in Begleitung des deutschen Gesandten Freiherrn von Killinger von seinem Besuch im Führerhauptquartier wieder in Bukarest ein. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatte sich die gesamte Regierung eingefunden.

Der Weitblick des Marschalls, der sich für den Weg der effektiven politischen, militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland entschieden, habe eine neue Bestätigung erfahren. Er sei der Mann der Vorsehung, der Rumänien den Politikern entrissen und es an die Seite Deutschlands geführt habe. Ohne das Reich Adolf Hitlers und nur im Besitze der lächerlichen britischen Garantie wäre Rumänien heute sonst zu einem Tummelplatz der bolschewistischen Barbare geworden.

Zu der neuen Begegnung zwischen dem Führer und Marschall Antonescu schreibt „Porunka Vremii“ unter der großen, über die ganze Seite gehenden Überschrift „Mit dem Reich bis zum Endsieg!“, daß die bewährte Zusammenarbeit der beiden verbündeten Völker mit dieser Zusammenkunft im Führerhauptquartier eine neue Weihe erhalten habe. Der Krieg gegen die Sowjetunion sei gewiß schwer, er fordere immer

Das Fanal von Lippe

Von Gauleiter Dr. Alfred Meyer

Münster, 15. Januar

Der Wahlsieg der NSDAP. am 15. Januar 1933, dessen zehnjährigen Jahrestag wir heute begehen, ist als ein Meilenstein auf dem Wege des Kampfes um die Macht in die Geschichte eingegangen. Der für die politische Entwicklung im Reich zunächst unbedeutend erscheinende Wahlsieg von Lippe ist deshalb zu einem Siegesfanal für die NSDAP. geworden, weil ihm vierzehn Tage später die Machtübernahme im Reich folgte.

Wie war das möglich, und weshalb rückte der Wahlkampf um Lippe in das Rampenlicht der Weltöffentlichkeit? Diese Frage zu beantworten, heißt zugleich, Parallelen zu ziehen zu der heutigen Zeit; denn damals wie heute sind die Kampffronten und die Gegner die gleichen. Gegen uns, gegen das deutsche Volk stand damals und steht heute das internationale Judentum, vereint mit Plutokratie und Bolschewismus. Doch nicht nur das, auch die Methoden der Gegner sind dieselben geblieben: Lügen, Verleumdungen und Grueilmärchen sind ihre Hauptwaffen.

Vor zehn Jahren fand der Wahlkampf im Lipper Land in einer Zeit statt, in der die Gegner der NSDAP. triumphierend verkündeten, daß der Zerfall der Bewegung nicht mehr aufzuhalten sei, daß der Führer seine große Chance verpaßt habe und daß nunmehr der Untergang der NSDAP. nur noch eine Frage der Zeit sei. Sie schöpften ihre Meinung aus der Tatsache, daß die Bewegung, die von Wahlsieg zu Wahlsieg geschritten war, am 6. November 1932 bei der Reichstagswahl einen kleinen Rückschlag erlitten hatte. Sie sahen nicht die Kraft der Bewegung oder wollten sie nicht sehen, sondern sie gebärdeten sich so, als ob das Ende der Partei jetzt besiegelt sei. Sie gaben dadurch der Wahl von Lippe ungewollt eine entscheidende Bedeutung.

Zweifelloso verfolgten die Gegner mit ihrem Agitationsrummel einen doppelten Zweck: einmal wollten sie in die Reihen der Bewegung Mißtrauen säen und zum anderen ihre eigene Schwäche verdecken. Allein der Umstand, daß einige Parteigenossen, denen der Kampf zu lange dauerte, ihre Nerven verloren hatten, weil ihnen der letzte Glaube an die Kraft der Idee fehlte, veranlaßte die Gegner, alle Register ihrer Lügenkünste zu ziehen.

Der Führer war es, der in dieser Lage die Entscheidungen traf, die allein richtig waren. Er kannte die Schwäche der Gegner und wußte, wo der Hebel anzusetzen war. Und während die anderen kläfften und jöhnten, traf Adolf Hitler in aller Ruhe die Vorbereitungen, durch die die Wahl in Lippe zu einem stolzen Sieg für die NSDAP. wurde. Er selbst war es, der die Führung der Wahl übernahm und seine ganze Person, als leuchtendes Vorbild für alle, in diesem Kampf einsetzte. An zehn Abenden sprach der Führer in sechzehn Versammlungen in den Sölen und Zelten der lippschen Städte und Dörfer, und neben ihm sprachen die führenden Männer der Bewegung, u. a. Hermann Göring, Alfred Rosenberg, Dr. Goebbels, Dr. Ley, Rust, Frick, Kerl, Frank, Litzmann, Prinz August Wilhelm von Preußen, Kube, Börgen und viele andere.

»Hitler geht auf die Dörferhöhen die Gegner und legten den konzentrischen Einsatz der Bewegung im lippschen Wahlkampf als Schwäche aus. Sie erreichten das Gegenteil von dem, was sie beabsichtigten: Wie ein elektrischer Funke zündete die Ankündigung der Versammlungslawine in den Herzen aller Parteigenossen. Ein unbändiges Vertrauen, ein fanatischer Wille besetzte alle. Die Müden wurden wach und die Lauen aufgerüttelt. Da gab es kein Wenn und Aber mehr, da gab es nur noch ein gläubiges Vertrauen in die Kraft der Idee. Ein allgemeiner, von gläubiger Zuversicht getragener Wettstreit setzte ein, von dem alle, ob Mann oder Frau, Junge oder Mädel, erfaßt und mitgerissen wurden. Jeder wußte, jetzt geht es ums Ganze. Der eiserner Wille zum Sieg war so stark, daß man mit ihm Berge versetzen konnte. Und das war entscheidend. In diesen Tagen wuchs die Bewegung über sich selbst hinaus. Was in dieser Zeit von den Parteigenossen, SA- und H-Männern und der Hitlerjugend geleistet wurde, das war stärkster kämpferischer Einsatz, ausgelöst durch gläubigen Fanatismus und den unbeirrbarsten Willen zum Sieg!

Durch diesen siegentschlossenen, kraftvollen Einsatz aller Parteigenos-



# Tunesien: „Die Deutschen sind doch noch da...!“

### Überraschung und Entsetzen bei den Angelsachsen — Was Briten und Amerikaner schreiben

Berlin, 15. Januar (PK.) Zwischen wüst umhergeworfenen Waffen und Ausrüstungsstücken, halboffenen Konserven und noch warmen Kochgeschirren machten wir einen bemerkenswerten Fund, nachdem Briten und Amerikaner von unseren Panzern in eine wilde, regellose Flucht gejagt worden waren. In dem Rucksack eines Sergeanten steckte ein Bündel von Feldpostbriefen, die nach England beschriftet waren. Ihre Lektüre war so aufschlussreich, daß wir zwei Tage später auch 24 zerschossene oder von ihren Besatzungen verlassene amerikanische Panzer nach schriftlichen Zeugnissen über die Stimmung unserer Gegner untersuchten. Und die Schreiben an Väter, Mütter und Bräute in USA. waren nicht weniger „gehaltvoll“.

#### Die eigene Truppe belogen

Da hatte ein englischer Kriegspfarer seiner Frau von der Abfahrt in Großbritannien bis zur Ankunft an der tunesischen Front Tag für Tag seine Gedanken und Gefühle geschildert. War schon die Tatsache, daß man ihm noch keine Gelegenheit dazu gegeben hatte, seine Feldpost zumindest nach der Landung in Alger abzugeben, ein Beispiel dafür, wie wenig die anglo-amerikanischen Kriegsverbrecher auf die selbstverständlichen Wünsche ihrer Soldaten Rücksicht nehmen — seine Schilderungen ließen das noch deutlicher erkennen. Denn wir lasen mit Kopfschütteln, daß der Gegner die Lüge, die er in allen Sprachen in die Welt hinaussendet, auch der eigenen

jenigen Eingeborenen, die uns mit freundlicher Miene entgegenkommen, wird man das Gefühl nicht los, daß sie aus seiten der Nazis stehen.“ Aber die Gattin soll sich keine Sorgen machen; deshalb schreibt er weiter unten: „Die Leute wissen natürlich in ihrer Primitivität noch nicht, daß wir die Deutschen aus Nordafrika herausgejagt haben.“

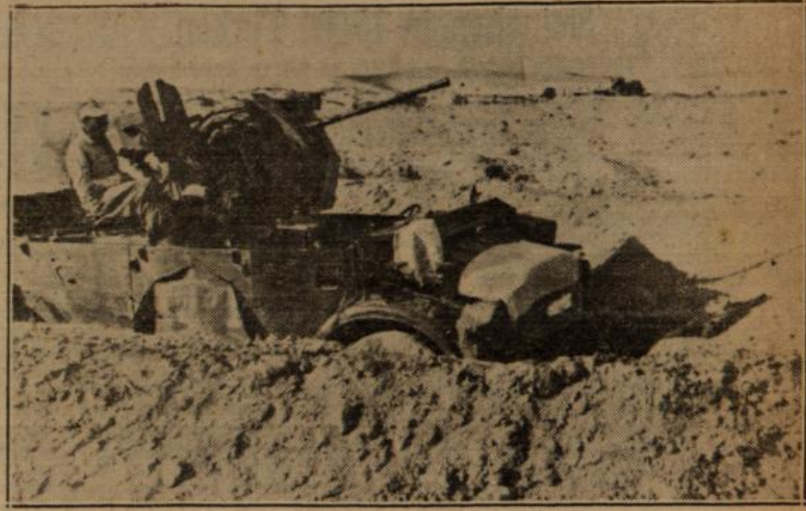
#### Verpfelegung schlechter geworden

Was hätte die besorgte Frau auf der Insel jedoch gedacht, wenn sie nach der Schilderung des Siegesgottesdienstes im übernächsten Brief gelesen hätte: „Die Deutschen sind doch noch da! Wir haben harte Tage hinter uns, auch in der Nacht finden wir keine Ruhe. Schon auf dem Anmarschweg sind wir angegriffen worden. Der hohe Herr Zensor wird sicher nachsichtig sein, wenn ich Dir schreibe, daß wir vollkommene Überrascht sind. Die Verpfelegung ist schlechter geworden!“ Nun wird er seine Briefe noch einmal schreiben müssen. Ob der hohe Herr Zensor auch dann nachsichtig sein wird, wenn er von einer wilden regellosen Flucht liest, die den Soldaten im wohlgeerntet von den Deutschen reingeflegten Nordafrika noch nicht ein-

mal Zeit ließ, auch nur ihr leichtes Gepäck mitzunehmen?

#### Und die Amerikaner?

„Wir dachten, die Fahrt ginge nach Südamerika!“, schreibt ein Sergeant aus Baltimore. „Als wir wenige Stunden vor der Landung erfuhren, daß wir bald Algerien betreten würden, wußten die meisten nicht, wo dieses Land lag. Einige waren erstaunt, die meisten aber erschreckt, als sie von Afrika und Wüste hörten. Diese Gefühle wurden noch verstärkt durch die Bomben, die noch vor der Landung deutsche Flugzeuge auf uns warfen.“ Man hatte die amerikanischen Soldaten — das geht auch aus anderen Briefen hervor — wie Vieh in die Schiffe verfrachtet, ohne sie vom Reiseziel zu unterrichten. Wie werden sie aber erst erstaunt gewesen sein, als sich ihre Marschspitzen beim ersten größeren Gefecht mit den Deutschen in wilde fliehende Herden auflösten, als nach den Tagen des ruhigen Spaziergangs durch Algerien unsere Panzer auftraten und ihre eisernen Kolosse in Trümmer schossen. Darüber konnten wir begreiflicherweise keinen Brief finden. Wir erfuhren es jedoch von einigen Gefangenen, die sich wie gebetztes Wild aus dem Panzerkessel



Leichte Flakartillerie in der Wüste. Zum Schutz gegen Bomben und Granatsplitter sind auch die Kraftwagen eingegraben. PK.-Aufn.: Moosmüller (HH.)

gerettet hatten: „Als wir Euch sahen, dachten wir voller Freude, Ihr wäret Engländer, die uns von der anderen Seite entgegenkämen, und wir fuhren darauf los, was wir konnten. So ist der Krieg für mich schneller zu Ende gegangen, als ich jemals glaubte.“  
Kriegsbericht Hans-Georg Schnitzer.

#### Hopkin Blitzableiter für Roosevelt

##### Scharfe Kongresskritik erwartet

Stockholm, 15. Januar

Die englische Presse, die vor der Eröffnung des USA-Kongresses bereits schwere Wochen für Roosevelt prophezeit, neigt heute, Londoner Meldungen der schwedischen Presse zufolge, immer mehr zu der Ansicht, daß sich die ganze Kongressopposition gegen Harry Hopkin richten werde. Dieser Busenfreund Roosevelts wird jetzt in der USA-Öffentlichkeit in erster Linie für die sinnlose Verschwendung von Geld und Material verantwortlich gemacht. Viele Vertreter des Kongresses wünschten deshalb das Verschwinden Hopkins. In englischen Berichten heißt es, Hopkin, der seinen Aufstieg allein Roosevelt zu verdanken hat, besitzt viele Neider wegen des großen Vertrauens, das der Präsident ihm entgegenbringt. Während der Debatte über das Pacht- und Leihgesetz würde die Opposition gegen Hopkin höchstwahrscheinlich so groß sein, daß Roosevelt nichts anderes übrig bleiben wird, als ihn zu verteidigen. Wildschützen, die es nicht wagten, auf den Präsidenten Roosevelt zu zielen, hoffen statt dessen Hopkin zu treffen.

#### Gegen den Schwarzen Markt

##### Verschärfte Maßnahmen in Frankreich

Vichy, 15. Januar

Die französische Regierung hat im Laufe der letzten Zeit neue Bestimmungen und Gesetze gegen den Schleichhandel und gegen die Organisatoren des schwarzen Marktes erlassen, von denen man hofft, daß sie eine abschreckende Wirkung haben werden. Um dem Schleichhandel Einhalt zu gebieten, ist ein Gesetz erlassen worden, auf Grund dessen Schleichhandel vor einem Sondergericht abgeurteilt werden kann, wobei als Höchststrafe die Todesstrafe zulässig ist. Auch Verstöße gegen die Bestimmungen zur Preisregelung können jetzt schärfer geahndet werden. Dem Gericht ist die Möglichkeit gegeben, Konfiskationen bis zur Höhe von zehn Millionen Franken durchzuführen zu lassen. Wenn gleich diese Gesetze und Strafen auch außerordentlich drastisch sind, bleibt einwilligen abzuwarten, wie sie sich in der Praxis auswirken werden. Denn der schwarze Markt ist zu einer Art Zweig der französischen Wirtschaft geworden, von dem wohl hunderttausende, wenn nicht mehr leben.

#### Totale Amerikanisierung Irans

##### Armee mit USA-Soldaten durchsetzt

Rom, 15. Januar

Die Nordamerikanisierung des iranischen Staatswesens ist fast vollständig durchgeführt, meldet „Popolo di Roma“ aus Istanbul. Sie wurde eingeleitet durch die Ernennung von USA-Beratern bei den einzelnen Verwaltungszweigen und ausgebaut durch weitere Ernennungen von Nordamerikanern als Gehilfen und Mitarbeiter dieser Berater. Im iranischen Finanzministerium ist die gesamte Leitung sowie die Leitung der verschiedenen Abteilungen in nordamerikanischen Händen. Das Kriegsministerium wird praktisch von einem USA-General mit einem Stabe von USA-Offizieren geführt. Das iranische Heer ist durchsetzt von 20 000 USA-Soldaten unter USA-Offizieren. Das Zollwesen wurde seit Neujahr 1943 einem nordamerikanischen Verwalter unterstellt. USA-Berater und Techniker in leitenden Stellungen im Eisenbahn- und Verkehrswesen. Auch an der Spitze der Polizei steht ein USA-General, dem zahlreiche Männer zur Seite stehen. Der iranische Regierungschef selbst, Kawam es - Saltaneh, ist als billiges Werkzeug des Weißen Hauses anzunehmen.

#### Tod durch eine Zigarette

##### Beim Reinigen von Kleidern

München, 15. Januar

Bei Wörth an der Donau (Bayern) kam ein Arbeiter dadurch ums Leben, daß er seine Kleider mit Benzin reinigte und sich später eine Zigarette anzündete. Im Nu standen seine Kleider in Flammen. Der Mann erlitt so starke Brandwunden, daß er an ihnen im Krankenhaus starb.

## Niemals Mangel an lebenswichtigen Arbeitskräften

### Gauleiter Sauckel zur Arbeitsschlacht — Die europäische Arbeitskamaradschaft wächst

J. b. Paris, 15. Januar

Welches Wagnis der Einsatz von Millionen ausländischen Arbeiter in Deutschland darstellte und wie kühn der Entschluß des Führers, Europa in die innere Front einzusetzen, anfangs auch schien, geht aus Erklärungen hervor, die der Reichsbeauftragte für den Arbeitseinsatz, Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel, in Paris vor Vertretern der Presse abgab. Als drastisches Beispiel konnte Gauleiter Sauckel vor allem auf den Einsatz von Millionen von Sowjetrussen in Deutschland hinweisen. Diese russischen Menschen, die 20 Jahre lang auf die Weltrevolution und die Vernichtung der europäischen Zivilisation dressiert worden waren, arbeiten heute willig in deutschen Rüstungsbetrieben. Sie sind als die erbittertesten Feinde Europas nach Deutschland gekommen und stehen nun als Kämpfer in der Arbeitsschlacht für das neue Europa. Gauleiter Sauckel konnte über ihre Arbeitsleistung aussagen, daß bereits im ersten Vierteljahr 60 bis 80 v. H. der deutschen Arbeitsleistung erreicht wurden. Im zweiten Vierteljahr, und vor allem jetzt, werden 80 bis 100 Prozent erreicht. Besonders zeichnen sich die russischen Frauen aus, die in der mechanischen Arbeit Hervorragendes leisten.

#### Genügend Arbeitskräfte

Daß dieser riesige Einsatz der europäischen Arbeitskräfte in Deutschland einer der erfolgreichsten Kämpfe ist, der gegen die Feindmächte geführt wird, liegt auf der Hand. Denn jede Hoffnung des Feindes auf einen Sieg war zunächst auf die Blockade Deutschlands gegründet. Heute aber ist Deutschland zugleich Europa und verfügt nicht nur über alle erforderlichen Nahrungsmittel und Rohstoffe, sondern auch über die erforderlichen Arbeitskräfte, die das Land bestellen und die Rohstoffe zu Waffen schmieden.

Diese europäische Arbeitskamaradschaft wurde vor allem dadurch ermöglicht, daß der Nationalsozialismus keinen Haß gegen andere Nationen genährt hat. Hinzu kommt die vorbildliche Betreuung durch die Deutsche Arbeitsfront, die hygienische Lager schuf, für harmonische Freizeitgestaltung sorgte und dem ausländischen Arbeiter einen Begriff davon gab, wie sich der Nationalsozialismus das Leben des Arbeiters vorstellt. Interessant ist, daß sich Krankheitsfälle nur zu zwei v. H. bei den ausländischen Arbeitern einstellen, die h. daß ihr Gesundheitszustand über dem Normalstand liegt. Selbstverständlich

unterliegt das Leben der ausländischen Arbeiter in Deutschland den gleichen Beschränkungen, die heute noch wegen des Krieges dem deutschen Volk auferlegt sind, die es aber dennoch ermöglichen, menschliche Lebensbedingungen zu schaffen, die besser sind, als sie die Ausländischen vielfach in ihrer Heimat hatten.

#### Was Sowjetrussen sagen

Während nun der deutsche Soldat mit den Verbündeten Deutschlands an den Fronten die europäische Kampfgenossenschaft verkörpert, steht in der deutschen Heimat die Front der europäischen Arbeitskamaradschaft und verkörpert hier schon praktisch das neue Europa. Was dies für den ausländischen Arbeiter bedeutet, konnte Gauleiter Sauckel vor allem am Beispiel von sowjetrussischen Briefen nachweisen. Diese Briefe zeigen in erschütternden Schilderungen das Erlebnis Europas durch den russischen Menschen. Bolschewisten, die an das Sowjetparadies geglaubt haben, stellen dar, wie ihnen Europa und die nationalsozialistische Gemeinschaft plötzlich wie ein Wunder und wie ein beglückendes Erlebnis aufgingen. Der ausländische Arbeiter in Deutschland wird nicht durch private Unternehmungen angeworben und wird nicht ihrer Willkür ausgeliefert, sondern die Anwerbung erfolgt durch Beamte des Reiches, denen die Parteiorganisationen zur verantwortlichen Betreuung der Angeworbenen helfend zur Seite stehen. „Nationalsozialistische Grundsätze, das heißt menschliche Grundsätze, sind herrschend.“

#### Europäische Arbeitsschlacht

Wie sinnvoll die europäische Arbeitsschlacht gegen den Bolschewismus ist, belegte Gauleiter Sauckel durch die Schilderung seiner Eindricke in den besetzten russischen Gebieten. Zwei Dinge sind es, die besonders überraschen: Erstens die Maßlosigkeit der russischen Rüstung. Die gesamte Volks- und Wirtschaftskraft steht in

## Zehn Jahre Gefängnis für de Lattre de Tassigny

### Er wollte den Amerikanern entgegenziehen ...

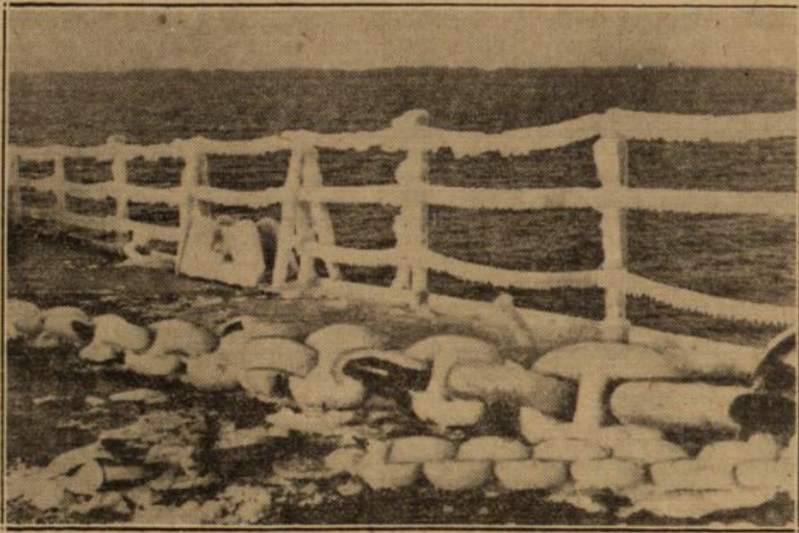
Paris, 15. Januar

Billig weggekommen, so bezeichnet der „Petit Parisien“ das Urteil gegen den französischen Putschgeneral de Lattre de Tassigny, der vom Staatsgerichtshof in Lyon in einem Verfahren unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu

zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden ist.

General de Lattre de Tassigny hatte bekanntlich, als die Nachricht von der englisch-nordamerikanischen Landung in Französisch-Nordafrika eintraf, mit einer Handvoll seiner Leute seine südfranzösische Garnisonstadt Montpellier entgegen dem Befehl des Marschalls Pétain verlassen und glaubte, den nun an der südfranzösischen Küste landenden Nordamerikanern nur entgegenziehen zu brauchen. Da die Yankees aber nicht zu dem erwarteten Stelldichein erschienen, da andererseits aber die deutsche und die italienische Wehrmacht auf ihre Posten an der südfranzösischen Küste vorrückte, zog es General de Lattre de Tassigny vor, sich unter diesen veränderten Verhältnissen dem nächsten französischen Gendarmerieoffizier zu stellen. Dadurch erleichterte er sich seinen Prozeß.

Die Anklage lautet auf Verlassen seines Postens in Kriegszeiten und auf versuchten Verrat. Dadurch, daß er seinen Putsch selber abblies, blieb nur die Anklage wegen Verlassens des Postens in Kriegszeiten übrig. Eine 10jährige Gefängnisstrafe ist dafür die vorgesehene Höchststrafe. Es gibt Halbjuden, so schreibt der „Cri du Peuple“, aber General de Lattre de Tassigny scheint bloß ein Viertel-Veräter zu sein.



Der Kampf gegen Sturm und Kälte unserer Seestreitkräfte. Nach stundenlangem Sturm sind Reling und Ankerketten mit einem dicken Eispanzer überzogen. Die Back ist zu einer Eisbahn geworden. PK.-Aufn.: Lagemann - Atlantic

#### Vor den Neuwahlen in der Türkei

##### Gründliche Erneuerung des Parlament

Ankara, 15. Januar

In politischen Kreisen der Türkei spricht man mit Interesse die kommen den Neuwahlen zur großen Nationalversammlung, zu denen in den nächsten Wochen die Vorbereitungen getroffen werden. Es geht das Gerücht, daß rund 200 neue Kandidaten aufgestellt und — der politischen Tradition der türkischen Republik gemäß — auch ins Parlament gewählt werden würden. Nachdem die Unzufriedenheit der Öffentlichkeit über den eingetretene Krisenzustand nicht mehr bestritten werden kann, wozu noch die einschneidende Wirkung der Vermögensabgabe kommt, scheint es die Staatsleitung, die mit der Leistung der republikanischen Volkspartei, also der Einheitspartei die autoritär geführten türkischen Staaten identisch ist, für richtig zu halten, eine größere Anzahl von Abgeordneten auszuwechseln.



Geh. Oberbaurat Dr.-Ing. Paul Presse feiert am 20. Januar seinen 75. Geburtstag. Dr.-Ing. Presse ist bekannt als Schöpfer unserer „Westentschenschlachtschiffe“ der Deutschland-Klasse. Atlantic

Truppe auflicht. Das geht aus dem sechsten seiner Briefe hervor, in dem zum ersten Male nichts von der U-Boot-Angebot der Schiffebesatzung steht.

Er schreibt: „Gestern hat unser Bordflugzeug Zeitungen aus Alger mitgebracht. Die Nachrichten haben eine große Begeisterung unter uns hervorgerufen: Nordafrika ist von den Deutschen reingefegt. Der Gottesdienst war sehr stark besucht auf Grund dieser Freudenbotschaft. Ich habe die Soldaten selten mit Worten so begeistert.“ Und am Schluß: „Vielleicht hat Dir sein Weihnachts wieder bei Dir sein! Dann hat unser unfreiwilliger Berichterstatter einen Tag mit Schreiben ausgegessen. Der Grund dafür läßt sich aus dem nächsten Brief herauslesen: »Bei unserer Ausschiffung haben wir ein fürchterliches Bombardement erlebt. Ich bete dankbar zu Gott, daß er uns vor dem Schicksal der Nachbarschiffe bewahrt hat.“

Seine Schilderung über Alger und dessen Bevölkerung enthält den bemerkenswerten Satz: „Auch bei den-



Zahlungsverkehr mit dem Ausland

Kleinbeträge nicht überweisen

Bei Überweisung von Kleinbeträgen stehen die Clearingstellen und sonstigen Kosten sowie der Arbeitsaufwand bei der technischen Durchführung der Zahlungsaufträge in keinem Verhältnis zu dem eigentlichen Gegenwert der Überweisung. Aus Gründen der Vereinfachung und der Papierersparnis wird auf Wunsch des Reichswirtschaftsministers den am Außenhandel beteiligten Kreisen empfohlen, in Kontoauszügen, Rechnungen oder sonstigen Schriftwechseln in den Fällen, in denen es sich um die Inrechnungstellung von Kleinbeträgen (etwa bis zur Höhe von 10 RM.) handelt, einen Vermerk anzufügen, nach dem kleine Spitz- oder Restbeträge gelegentlich der nächsten Zahlung und nicht durch eine besondere Überweisung beglichen werden können. Eine Genehmigung nach § 14 DevG. zur Stundung des Kaufpreises oder der aus Dienstleistungen erwachsenen Forderung ist bei Kleinbeträgen nicht erforderlich. Auch der Verzicht auf Kleinbeträge ist nicht genehmigungspflichtig. Derartige Maßnahmen sind nach kaufmännischen Grundsätzen schon deshalb gerechtfertigt, weil die Kosten für den Arbeitsaufwand den einzuziehenden Betrag übersteigen würden.

»Kette und Schuß«

Aufführung eines neuen Textilfilms

Die Deutsche Arbeitsfront, Fachamt Textil, hat in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie einen Film »Kette und Schuß« herausgebracht, der die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Textilindustrie, ihre Vielseitigkeit, ihre bewundernswürdigen Leistungen, dann aber auch das große Können ihrer Arbeiter und Techniker, schließlich noch die auf sozialem Gebiet bisher erreichten Fortschritte sowie die hier noch anzustrebenden Ziele zeigt. Der Film, der im Oktober 1942 in Berlin seine Uraufführung erlebte, wird von Mitte Januar bis etwa Mitte April in einer Reihe badischer und elsässischer Städte vorgeführt.

Einladungen zu den örtlichen Veranstaltungen, die übrigens kostenlos sind und die sich in erster Linie an die schulentlassenen Jugendlichen sowie deren Erzieher richten, ergehen durch die Betriebe und können außerdem durch die Kreiswaltungen der D.A.F., Abteilung Berufsbildung, angefordert werden.

Erstattung von Lohnausfall bei Fliegenschäden

Härteausgleich durch die öffentliche Hand

Die Vergütung von Lohnausfall bei Fliegenschäden an Arbeiter und Angestellte in der privaten Wirtschaft im Elsaß, sowie die Erstattung solcher Aufwendungen an die Unternehmer ist auf Grund einer Verordnung des Reichs für die Zivilverwaltung im Elsaß vom 18. Dezember 1941 und von Anordnungen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vom 24. August 1942 und vom 4. September 1942 geregelt. Danach sind hauptsächlich folgende Fälle zu unterscheiden:

1. Bei Beschädigung oder Zerstörung des Betriebes.

Sobald Beschädigungen an Betrieben oder Betriebsstellen durch Luftangriffe eintreten, sind die Gefolgschaften in erster Linie bei Aufräumarbeiten und Wiederherstellungsarbeiten ihres Betriebes einzusetzen. Sie behalten bei diesen Arbeiten den Anspruch auf ihren bisherigen Lohn. Diese Aufwendungen können vom Arbeitsamt, nicht erstattet werden.

Diejenigen Gefolgschaften, die im beschädigten Betrieb keine Beschäftigungsmöglichkeit haben, müssen sich sofort beim Arbeitsamt zwecks anderweitigen Einsatzes melden. Auch der Betriebsführer hat dem Arbeitsamt sofort mitzuteilen, welche seiner Gefolgschaftsmitglieder nicht im Betrieb beschäftigt werden können.

So weit der Lohnausfall der Gefolgschaftsmitglieder weder durch die Beschädigung des Betriebes noch durch anderweitigen Arbeitseinsatz vermieden werden kann, besteht der bisherige Lohnanspruch an den Betriebsführer, vom Eintritt des schädigenden Ereignisses an, auf 14 Tage weiter. Auf den Lohnanspruch wird der bei einer anderweitigen Arbeit erzielte Lohn angerechnet.

2. Bei Beschädigungen oder Zerstörung von Wohnungen

besteht der gleiche Lohnanspruch wie unter Ziffer 1, sofern dadurch nachweisbar Lohnausfall entstanden ist.

3. Bei Heranziehung betriebsfremder Kräfte zur Beseitigung oder Minderung von Fliegenschäden.

Werden zu solchen Arbeiten auch Gefolgschaftsmitglieder nicht beschädigter Betriebe durch die dazu befugten Dienststellen (Technische Not- und Luftschutzpolizei u. a.) herangezogen, so sind die Gefolgschaften für die Dauer der Heranziehung von ihren Betrieben zu beurlauben. Sie haben

für die durch die Heranziehung ausfallende Arbeitszeit gegen ihren Betrieb Anspruch auf das Arbeitsentgelt und sonstige Bezüge, die sie ohne den Arbeitsausfall erzielt hätten.

Die Aufwendungen nach Ziffer 1 Abs. 3 und Ziffer 2 und 3 können den Betrieben nach Maßgabe näherer Bestimmungen durch das Arbeitsamt, in dessen Bezirk der Betrieb liegt, auf Antrag erstattet werden.

Bei der Antragsstellung auf Erstattung ist zu unterscheiden nach Aufwendungen, die entstanden sind infolge:

- a) Beschädigung der Betriebe,
b) Beschädigung, Sperrung oder Räumung von Wohnungen,
c) Heranziehung von Gefolgschaftsmitgliedern zur Beseitigung oder Minderung von Fliegenschäden.

Für Arbeiter und Angestellte sind jeweils getrennte Anträge vorzulegen. Vordrucke zu a) und b) sind bei den zuständigen Arbeitsämtern zu erhalten, die auch weitere Auskunft erteilen.

Der Verkehr mit Häuten und Fellen

Neue Anordnungen des Reichsbeauftragten für Lederwirtschaft

Der Reichsbeauftragte für Lederwirtschaft veröffentlicht im RA. Nr. 1 vom 4. 1. 1943 mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers und zugleich im Einvernehmen mit der Reichsstelle für Rauchwaren drei Anordnungen und zwei diesbezügliche Durchführungsanordnungen, sämtlich vom 28. 12. 42, die sich mit dem Verkehr von Häuten und Fellen und mit der Lederherstellung befassen. Die Anordnungen treten am 1. 1. 1943 in Kraft; sie gelten auch für das Elsaß. Gleichzeitig treten eine Reihe im RA. näher bezeichneter Anordnungen außer Kraft.

Anordnung I/43, die in neuem Abschnitt 20a, Häuten und Fellen bis zum Verarbeiter, Abschnitt A legt die Begriffsbestimmungen fest, Abschnitt B enthält die Vorschriften für Erzeuger und Abschnitt C Vorschriften für Häuteverwertungen und Häutehändler. Abschnitt D geht auf Pelzfelle ein, während Abschnitt E Sondervorschriften für Kaninblößen und Abschnitt F Sondervorschriften für inländische Fischhäute enthält. Durch Abschnitt G ist ein Erwerb von Häuten und Fellen in allen Fällen verboten, in denen der Verkäufer durch die Veräußerung Steuern, Gebühren oder sonstigen Versteuern verstoßen würde. Inhalt des Abschnitts H ist die Aufzeichnung- und Meldepflicht, Abschnitt I schließlich enthält Schlussvorschriften. Eine Anordnung I zur Ergänzung der Anordnung I/43 enthält Abschlagungs- und Meldepflicht, Abschnitt II/43 regelt den Verkehr mit Gerb- und Fettstoffen. Diese Anordnung ist in drei Abschnitte

unterteilt. In Abschnitt A und B werden die Begriffe Gerbstoffe und Fettstoffe festgelegt. Sie enthalten ferner Bestimmungen über den Verkehr mit Gerb- und Fettstoffen, Abschnitt C dieser Anordnung enthält Schlussbestimmungen. Inhalt der Anordnung III/43, die in sechs Abschnitte eingeteilt ist, sind Vorschriften für Verarbeiter von Häuten und Fellen, Abschnitt A dieser Anordnung enthält Herstellungsanweisungen, Abschnitt B geht auf den Erwerb von Häuten und Fellen, Abschnitt C auf den Erwerb von Gerbstoffen und Abschnitt D auf die Lederherstellung ein. Inhalt des Abschnitts E schließlich ist die Aufzeichnungs- und Meldepflicht, während Abschnitt F Schlussvorschriften enthält. Auch zur Anordnung III/43 ist im gleichen RA. eine Anordnung I zur Durchführung veröffentlicht worden.

Die neue Selbstversorger-Schlachtkarte

Personenstand vom 4. Januar 1943 ist maßgebend

Die neue Anrechnungszeit des Hausschlachtjahres 1942/43 hat für alle landwirtschaftlichen Selbstversorger am 4. Januar 1943 begonnen und läuft bis zum 14. November 1943. Die bisherigen Schlachtkarten sind also bis zum 3. Januar abzuschließen. Übersteigt die in Spalte 10 der alten Schlachtkarte verzeichnete, ausgenutzte Gesamtmenge die dem Selbstversorgerhaushalt nach Spalte 6 zuzustehende Gesamtmenge, so ist der Mehrverbrauch in die Spalte 10 der neuen Schlachtkarte als »Übertrag aus dem Hausschlachtjahr 1941/42« einzutragen. Wurde die nach der alten Karte zustehende Gesamtmenge nicht ausgenutzt, so findet kein Übertrag statt.

Der Personenstand vom 4. Januar 1943 ist maßgebend für die Berechnung der dem Selbstversorgerhaushalt bis zum 14. November 1943 zustehenden Gesamtmenge. Getrennte Angabe der Versorgungsberechtigten bis zu sechs Jahren und über sechs Jahren ist erforderlich, da die Wochenration für Kinder unter sechs Jahren 375 g beträgt, während die Ration für alle übrigen Versorgungsberechtigten auf 750 g festgesetzt wurde. (Seit dem 1. Juni 1942 gelten diese Sätze bereits für alle Hausschlachtungen nichtlandwirtschaftlicher Selbstversorger). Die Rationen schließen jeden weiteren Versorgungsanspruch auf Fleisch und Fett (mit Ausnahme von Butter) aus.

Die Ablieferungspflicht

Zwecks Sicherstellung eines angemessenen Schweinefleischanteils für die Wehrmacht sowie für Nichtselbstversorger wird das Ermäßigungsmaß bei Ablieferung der Fleischmengen anordnen müssen, die über die Menge hinausgehen, die dem Selbstversorgerhaushalt bis 14. November 1943 insgesamt zusteht. Laut Erlaß vom 30. Mai 1942 sollen die Ernährungsämter möglichst die Abgabe einer Schweinehälfte anord-

Die Kartoffelversorgung im Elsaß

Kein Verfüllen von Speisekartoffeln

Das Landesernährungsamt Abt. A beim Cdz. im Elsaß hat angeordnet, daß Pflanzkartoffeln über den Handel und die Genossenschaften nur bezogen werden dürfen, wenn von dem Bezieger gleichzeitig die gleiche Menge des bezogenen Pflanzgutes an Speisekartoffeln zur Verfügung gestellt wird. Dabei erstreckt sich die Rücklieferungspflicht auf sämtliche Pflanzkartoffelrunden, die seit dem 1. August 1942 erfolgt sind. In einer weiteren Bestimmung dieser Anordnung wird festgelegt, daß Kartoffeln, die zu Speise- und Pflanzzwecken verwendet werden können, weder beim Erzeuger noch beim Verbraucher verfüllt werden dürfen. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß unter das Verfüllungsverbot auch die Verfüllung durch Kleintierhalter fällt. Diese Anordnung gilt ab 1. Januar 1943.

Medizinstudium ohne vorhergehenden Krankenpflegerdienst

Durch eine Aenderung der Bestallungsordnung für Aerzte ist der Krankenpflegerdienst der Studierenden der Medizin von sechs Monaten auf vier Monate verkürzt und seine Ableistung in den Hochschulfällen gestattet worden. Von zuständiger Seite wird hierzu ergänzt, daß diese Neuregelung erst am 1. April 1943 in Kraft tritt. Die Aufnahme des Studiums der Medizin ohne vorherige Ableistung des Krankenpflegerdienstes ist also erst mit Beginn des Sommersemesters 1943 und die Zulassung zur ärztlichen Vorprüfung nach nur viermonatigem Krankenpflegerdienst vom Ende des Sommersemesters an möglich. Bis dahin gelten die bisherigen Bestimmungen unverändert weiter.

Volkswußte Haltung der deutschen Frau

Volkspolitische Schulung der NS-Frauen Gau Baden

Die immer noch wachsende Zahl der fremdvölkischen Menschen, die in Deutschland sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft zum Einsatz kommen, stellt uns vor wichtige Fragen. Auch die Umsiedlung so vieler Volksgenossen und die völkische Umformung in allen anderen europäischen Ländern verlangen vom deutschen Menschen eine neue Einstellung und eine Schärfung des Instinktes für die volkspolitische Fragen unserer Zeit.

Diese bildeten das Hauptthema der durch die Gaufrauenvereine in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe der Mitarbeiterinnen aus den badischen und elsässischen Kreisen in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Rufach im Elsaß. Interessante Vorträge von Persönlichkeiten, die selbst an verantwortungsvoller Stelle in der volkspolitischen Arbeit stehen, behandelten alle Seiten der entstandenen Probleme und zeigten, daß sie nicht mit dem Verstande allein gelöst werden können, sondern noch mehr mit dem sicheren Instinkt deutscher Haltung und völkischen Pflichtbewußtseins. So sprach nach der Einführung durch die Hauptabteilungsleiterin Grenzland-

Ausland der Reichsfrauenführung, Carmen von Schulmann, die Mitarbeiterin der Reichsfrauenführung und Verbindungsreferentin zum Ostministerium, Frau von Böck, über den Einsatz der Frau in den besetzten Ostgebieten, Dr. Hillebrand, der von der Bundesleitung des VDA, Berlin, über die volkspolitischen Fragen der Gegenwart, insbesondere die Lage an unseren Grenzen sowie in den deutschen Volksgruppen in Europa und in Ungarn, Dr. Mangold, Rufach, über die Reichsidee, Prof. Dr. Schöpke von der Volksdeutschen Mittelstelle Berlin über Umsiedlung und Ostaufbau, Obersturmbannführer Dr. Hinrichs, Beauftragter des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums, Straßburg, über die volkspolitische Lage im Gaugebiet Baden-Elsaß und Prof. Dr. Hofffeld, Karlsruhe, über Geschichte und volkspolitische Lage im Westraum.

Auch der kulturellen Arbeit wurde bei dieser Tagung ein breiter Raum eingeräumt. Trotz Krieg darf sie nicht vernachlässigt werden, denn »Kulturarbeit ist nicht Flucht aus dieser Zeit, sondern Kraft für diese Zeit«, so betonte in seinem Vortrag der Leiter des

Kulturamtes, Pg. Cerff. Die Wahrheit dieses Satzes erfuhren die Teilnehmerinnen der Schulung an sich selbst durch die von Prof. Dr. Schrader, Straßburg, gegebene Ausdeutung von Dürers »Ritter Tod und Teufel« als Symbol unseres Daseins und durch die Lesung des oberrheinischen Dichters Oskar Wöhrl.

Die deutsche Frau ist dem Führer von Herzen dankbar, daß er in dieser Zeit des Aufbruchs der Nation nicht nur — wie es vordem geschah — an ihre geschickten, fleißigen Hände und an ihr mütterliches tapferes Herz appelliert. Dank ihres untrüglichen feinen Gefühls für die ewigen Gesetze des Blutes und für alles Echte und Wahre im Volks- und Brauchtum ist gerade sie dazu berufen, auf volkspolitische und kulturpolitische Gebiete wertvolle Mitarbeit zu leisten. Dieser leidenschaftliche Wille zur Mitarbeit kam in den Arbeitsgemeinschaften zum Ausdruck, welche die Kreisjugendgruppenführerinnen und die verschiedenen Kreisabteilungsleiterinnen und Mitarbeiterinnen zur Vertiefung der einzelnen Vorträge durchführten.

Mein Mörtel hält. Sind wir jetzt frei, Meister Domingues? »Morgen bei Tagesgrauen. Ich will diese Nacht unter dem Schlußstein verbringen. Erschlägt er mich nicht, haben wir beide unser Wort gehalten.«

Vorn nächsten Morgenschein füllten Abt und Klostergeistlichkeit, Bauaufseher und Sträflinge, denen die Ketten abgenommen sind, den Kapitelsaal. Der Schlußstein schwebte nach wie vor inmitten der Sternkuppel. Darunter lag, seligen Frieden im Antlitz, Meister Domingues.

»Und weshalb eiferst du gegen ein Schicksal, das ich und ihr eines Tages doch meistern müssen?«

»Weil es sich heute schon meistern läßt. Der Deutsche zerbröckelte ein Stück Mörtel unter den Händen: »Euer Mörtel taugt nichts.«

»Es gibt keine bessere Mauerspelse. Wir haben sie mit Wein angeeizt.«

»Und doch bindet sie den Zug und Druck dieser gewaltigen Wölbung nicht.«

»Weißt du eine bessere, und woher kennst du das Geheimnis?«

»Aus einer deutschen Bauhütte am Rhein. Verborgen anwenden darf ich es, preisgeben oder mir abhandeln lassen nicht.«

»Ihr Deutschen seid Männer von Wort. Diese Kuppel muß sich schließen. Wofür willst du den Schlußstein setzen?«

»Für die Freiheit meiner Mitgefängenen und für meine Heimkehr.«

»Wie lange wird dein Mörtel binden?«

»Immer und ewig«, sagte abschließend der Deutsche.

»Versuche es, wölbe und setze den Stein. Hält er eine Nacht, seid ihr frei.«

»Tretet zurück«, sagte nach einer Woche der namenlose Deutsche. »Die letzten Keile der Rüstbäume schlage ich selber weg.« Schlürfende Schritte und Kettenklirren entfernten sich in den Schutz der Wände. Splitterdes Krachens und der Sturz von Rüstholzern füllten den Raum. Stille entstand. Frei und kühn schwebte der Schlußstein inmitten des riesigen Gewölbes.

an diesem Abend wieder als einer der großartigsten Pianisten unserer Zeit. Er spielte Schumanns unvergleichliches a-moll-Konzert in der kristallklaren Interpretation, die dennoch alle klanglichen Reize der Romantik einschloß, und ließ dadurch das Konzert zu einem großen Kunstereignis werden. Auch bei der Wiedergabe der e-moll-Sinfonie von Brahms, den ein bekannter Musikhistoriker einmal treffend einen »Höchstfall eines Nachmeisters der Wiener Klassik« nannte, trat in der Interpretation Matzeraths das klassische Moment in den Vordergrund. Matzerath gliederte das Werk mit durchsichtiger Klarheit, verlieh dem breithörnigen Melodienfuß die schwermetallige Grundstimmung der Brahmschen Musik, steigerte den 3. Satz zu wahrer Dämonie, um den Schlußsatz in feierlichem Ernst verklängen zu lassen. Matzeraths Stärke besteht darin, die Verschiedenheit der Klangfarben der einzelnen Instrumente voll zur Geltung zu bringen und erreicht dadurch eine reich abgestufte Klangskala im Orchester. Dieser Vorzug kam ihm auch sehr zustatten bei den zum ersten Male aufgeführten »Tänzen aus Galatas«, des unter den magyrischen Komponisten neben Bartok führenden Ungarn Kodaly. Das vollbesetzte Haus überschüttete Walter Gieseking, Otto Matzerath und die Badische Staatskapelle mit wohlverdientem Beifall.

Günther Röhrdanz

Der 30. Januar im Badischen Staatstheater. Der besonderen Bedeutung des in diesem Jahr zum zehntenmal wiederkehrenden 30. Januar entsprechend bringt das Badische Staatstheater an diesem bedeutsamen politischen Feiertag eine besondere Festaufführung herab, und zwar wird das große Schauspiel »Vaterland« des oberbayerischen Dichters Emil Strauß in völliger Neueinstudierung gegeben.

Der Schlußstein von Walter Bähr

Der Donner niederbrechenden Mauerwerke erschütterte erdbebenhaft die Wände, den Boden und die Gebölgesätze des noch unvollendeten Kapitelsaales, der sich an die Abteikirche und die Kreuzgänge des Dominikanerklosters Santa Maria da Victoria anlehnt. Die Todesschreie erschlagener Menschen und das Gewimmer der unter den Gesteinstrümmern lebendig Begrabenen, verwandelten das Raumgefüge aus einer Stätte künftiger raumschöpferischer Pracht in einen Ort des Gräuens und der Zerstörung.

Groß wie eine kleine Stadt, ein Erinnerungsmal für alle Zeiten und vom Volksmunde später auch »Batalha« (das ist »Schlacht«) zubenannt, waren Kirche und Kloster als gewaltigste Bauwerke des damaligen Europa auf jener Stelle gegründet worden, wo der Entscheidungskampf begonnen hatte, der im glühenden August von 1385 beim Dorf Aljubarrota auf der Hochebene von Estremadura die portugiesische Unabhängigkeit unter Johann I. gegen eine dreifache Uebermacht ersiegte.

Ueber ein halbes Jahrhundert wirkte an diesem Bau, und seit sieben Jahren versuchte der dabei erblindete und ergraste Meister Alfonso Domingues den Schlußstein des kühnen Gewölbes über dem Kapitelsaal zu setzen, das sich ohne Zwischenstütze über ein Geviert von achtundzwanzig Metern Seitenlänge spannen sollte. Hatte er auch das Viereck mit doppelt gekrümmten Eckwölbungen zum Achteck erweitert und die Sternkuppel durch Rippen und Nebenrippen verstärkt,

der krönende Schlußstein brach stets heraus und begrub mit den nachstürzenden Steinmassen alles unter sich.

Freie Werkleute hatten sich längst geweiht, an der Selbstmordkuppel weiterzuwölben, und den zum Tode verurteilten Sträflingen gelang nicht, was jenen versagt geblieben war. Wie durch ein Wunder blieb Domingues selbst von allen Einsturzfolgen verschont, obschon er sich täglich unter die Schreckenskuppel geleiten ließ.

»Ich kann den Jammer nicht länger mitansehen«, schrie zornbeben ein Kettengefangener dem entseetzten Domingues zu, an dem neue Todesopfer und Verletzte vorübergetragen wurden.

»Tritt näher, mein Sohn, in deinen Worten schwingt ein Ton, der mich anspricht«, gab Domingues zurück. »Es ist ein fremder Klang darin. Wer bist du?«

»Ein Kettenträger hat keinen Namen. Euch genüge, daß ich ein Deutscher bin.«

»Welches Verbrechen brachte dich unter diese Mörder, Räuber und Diebe?«

»Ich büße für einen Freund, der sein Mädchen aus Eifersucht erstach. Ich tauschte mit ihm Namen und Kleidung, damit er fliehen konnte.«

»Immer sind es Deutsche, die alles für andere tun. Wie kommst du hierher?«

»Lust an der Fremde und Freude am Lernen trieben mich durch Frankreich und Spanien von Bau zu Bau, bis an das westliche Meer.«

Der Tauschimmel

Wie eine Krankheit epidemisch um sich greifen kann, so hat sich in letzter Zeit mehr und mehr der Tauschimmel ausgebreitet.

Wer etwas in seinem Besitz hat, was er nicht braucht, das anderen aber doch noch gute Dienste tun kann, der soll ruhig tauschen; ehrlich und ohne Hintergedanken.

KLEINE STADTNRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 18.01 bis morgen 7.49 Uhr.

Gestern nachmittag ereignete sich am Schiffleutstaden ein Verkehrsunfall. Ein Kraftwagenlenker wollte einen Straßenbahnzug überholen.

Am heutigen Freitag, vom 15 bis 16 Uhr, veranstaltet das Musikkorps der Schutzpolizei, unter Musikleiter Rudolf Kleibl, im Teilsazareth 'Loliva' in Straßburg-Ruprechtsau, zur Unterhaltung der Verdunkelten ein Standkonzert.

Rheinwasserstand vom Donnerstag - Konstanz 261 (262); Rheinfelden 177 (166); Breisach 132 (108); Kehl 202 (179); Straßburg 193 (170); Karlsruhe 355 (337); Mannheim 210 (189); Caub 123 (110).

DAS RUNDfunkPROGRAMM:

Freitag, 15. Januar. Reichsprogramm: 15.30-16.00 Uhr: Solistenmusik von Jaganini, Hugo Wolf, Casella.

Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Franz List-Konzert (Lauten, Gitarre, Violin) mit Walter Rummel.

Der Asienforscher Walther Stötzner sprach in Straßburg

Europas Zukunft im Spiegel der Entwicklung des Fernen Ostens

Der Asienforscher Walther Stötzner hielt auf Einladung der NSG »Kraft durch Freude« im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes im Städtischen Saalbau einen Vortrag über das Thema »Der Ferne Osten und Europas Zukunft«.

Der Asienforscher Walther Stötzner sprach in Straßburg über die Entwicklung des Fernen Ostens. Er sprach über die Bevölkerungsentwicklung, die Wirtschaftsentwicklung und die kulturelle Entwicklung.

Wie Japan sich der modernen Zivilisation öffnet

Als der amerikanische Admiral Perry im Jahre 1857 mit drei Kriegsschiffen vor der japanischen Küste erschien und die Öffnung Japans, das sich bis dahin gegen jede Berührung mit der europäischen amerikanischen Zivilisation ängstlich gewehrt hatte, erzwang, ahnte kaum jemand die ungeahnte machtpolitische und wirtschaftliche Verschiebung, die sich daraus ergeben würde.

Was des Strassburgers Ryff „Deutsche Apoteck“ erzählt

Ein Beitrag zur ältesten Geschichte des Tabaks am Oberrhein - Tabakanbauversuche vor über 300 Jahren

Das größte Zigarrengut-Anbaugebiet Europas liegt am Oberrhein. Nicht von ungefähr kommt die tabakwirtschaftliche Bedeutung dieses Gebietes, die sich erst jetzt wieder in der Straßburger Tabakindustrie und den Einschreibungen in Heidelberg kundgetan hat.

Wenn der Tabak eine so große volkswirtschaftliche Bedeutung durch seinen zwischen bis weit in den Osten Deutschlands ausgedehnten Anbau gewonnen, und wenn er sie am Oberrhein seit so langer Zeit behalten hat, so ist das zwei Umständen zu verdanken.

Diese Straßburger Quelle lohnt es, daß man sie näher betrachtet. Das von Prof. König herangezogene Buch ist die »Deutsche Apoteck« des Arztes Walther Hermann Ryff. Ryff, der sich auch Riff schrieb, war Straßburger. Ueber seine Lebensumstände ist wenig bekannt.

Der Tabak galt bei seinem Aufkommen in erster Linie als eine Arznei erster Ordnung; man überbot sich in Rezepten für seine Verwendung zur Herstellung von Tränken und Salben.

Zwölf berühmte Männer vom Oberrhein

Zur Gaustraßensammlung am 16. und 17. Januar

Bei der kommenden Gaustraßensammlung wird die oberrheinische Einheit dokumentiert durch die Darstellung von Lebensbildern großer Künstler, Wissenschaftler, Feldherren, Politiker und Techniker, deren Wertsicht oder links des deutschen Schicksalsstromes stand.

Zwei große Feldherren brachte das Land am Oberrhein hervor: Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, genannt Turkenlouis und Reichsgraf Dagobert Sigmund von Wurmsier.

Diese zwölf Männer aus dem Oberrhein-Raum gehen am 16. und 17. Januar der Gaustraßensammlung Gesicht und Gewicht. In einer Auflage von 2 Millionen gelangen die zwölf Büchlein mit den Lebensbildern dieser Männer zum Verkauf.

Die »Deutsche Apoteck«, eine Zusammenfassung von allem, was dem Arzt zur Kenntnis der Heilkunde wichtig war. Die erwähnte Ausgabe von 1595, die wohl schon geraume Zeit nach Ryffs Tode erschienen sein muß, liegt uns in Straßburg nicht vor.

Es muß also aufschlußreich sein, zu erfahren, was in diesem umfassenden Werke über den Tabak zu finden ist, und die Erwartung wird getroffen. Wir finden nämlich nicht nur die erste in Straßburg gedruckte Abbildung des bis dahin in weiten Kreisen noch fremden Tabaks, sondern auch als Beigabe, den Kopf eines Rauchers.

Die älteste Darstellung des Zigarrenrauchers

Daneben verdient die Darstellung des Rauchers Aufmerksamkeit. Während man in Europa bis dahin und noch länger - außer in Spanien -

die Wirkung hervorgerufen haben, ist die »Deutsche Apoteck«, eine Zusammenfassung von allem, was dem Arzt zur Kenntnis der Heilkunde wichtig war. Die erwähnte Ausgabe von 1595, die wohl schon geraume Zeit nach Ryffs Tode erschienen sein muß, liegt uns in Straßburg nicht vor.

In der »Deutschen Apoteck« von 1602 begnügen sich Ryff und Acker nicht mit einem einzelnen Tabaksrezept, sondern sie füllen eine für sich ziemlich umfangreiche Denkschrift mit dem Lob »Von dem Heil aller Welt, Nicotiana oder Tabak«.

Im Kalender angemerkt:

Richard Wagner in Straßburg

Straßburg kann sich rühmen, Richard Wagner, als er in seelisch und materiell gedrückter Lage am 15. Januar 1858 unsere Stadt betrat, ein paar angenehme und erhebende Stunden geschenkt zu haben.

Das Elsaß im Rundfunk

Aus Straßburg bringt der Reichsender Stuttgart am heutigen Freitag, 15. Januar, in der Zeit von 11.30-11.40 Uhr, eine Sendung über den elsässischen Freiheitskämpfer Karl Roos.

Hartnäckige Unbelehrbarkeit

Geschäftserschließung wegen wiederholter Preisverstöße

Die Inhaberin des Kaffees »Elisa«, Elisa Betzner in Straßburg, hatte sich wiederholt wegen Preisverstöße zu verantworten. Die verhängten Ordnungsstrafen, selbst die Androhung der Geschäftserschließung, vermochten sie nicht davon abzuhalten.

Parteiliche Bekanntmachungen Kreis Straßburg

Kreisleitung. - Die Sprechstunde des Kreisleiters fällt heute aus. Ortsgruppe Grünbruch. - Heute Freitag, 15. Jan., um 20 Uhr, im Saale des Gasthauses »Zum Anker«.

Das Geschenk

Wie reich an gutem Sinn scheinbar verhärtete Herzen sind, das sollte sich wieder einmal erleben. Dieser gute Sinn gehörte unserm Nachbarn, den das Unglück oft heimgesucht hat und der, vom Schicksal verbittert, wenig Anteil am Zeitgeschehen nimmt.

Ein Kind ist vom Betriebsführer zur Erholung aufgenommen worden.

Ein Kind ist vom Betriebsführer zur Erholung aufgenommen worden. Es ist durch die NSV, vom Ruhrgebiet in unsere Gegend gekommen. Es kommt aus einer kinderreichen Familie. Von elf Kindern ist das kleine Mädlein körperlich sehr zurückgeblieben.

Das Geschenk

Wie reich an gutem Sinn scheinbar verhärtete Herzen sind, das sollte sich wieder einmal erleben. Dieser gute Sinn gehörte unserm Nachbarn, den das Unglück oft heimgesucht hat und der, vom Schicksal verbittert, wenig Anteil am Zeitgeschehen nimmt.

Ein Kind ist vom Betriebsführer zur Erholung aufgenommen worden.

Ein Kind ist vom Betriebsführer zur Erholung aufgenommen worden. Es ist durch die NSV, vom Ruhrgebiet in unsere Gegend gekommen. Es kommt aus einer kinderreichen Familie.

Erlaß Nr. 6 über den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit im Elß. I. Den Eltern der im Weltkrieg und im jetzigen Krieg als Soldaten oder Angehörige der Polizei für Deutschland gefallenen oder an Verwundungsfolgen verstorbenen Elsäßer...

Familien-Anzeigen

Die Geburt ihres Sohnes Johann Jakob zeigen an Frau Anna Geist, geb. Blass und Jakob Geist, Hiltensheim, Z. A. Hiltensheim.

Freunden u. Bekannten die traur. Mitteilung...

Michael Guthmüller Pensionär am 13. Jan. im Alter v. 83 1/2 J., in ein besseres Jenseits abzurufen. Weidenburg, Bischheim.

Freunden u. Bekannten die traur. Mitteilung...

Pauline Ruff geb. Haberer und nicht Pauline Ruß. Hiermit die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder Schwager, Onkel und Verwandter...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßl. des Hinscheidens unseres lieb. Verstorbenen, Emil Schneider, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus...

Freunden u. Bekannten die traur. Mitteilung...

Josef Widt Fuhrunternehmer und Winzer am 14. Jan., nach kurzer Krankheit, unerwartet im Alter v. 66 J., versehen mit den heiligen Sakramenten...

Tiefgefühl von den vielen Beweisen...

Tiefgefühl von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme anläßl. des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen, Josef Welter, sprechen wir allen Freunden...

Freunden u. Bekannten die traur. Mitteilung...

Karl Ludwig nach kurzer Krankheit, plötzlich und unerwartet im Alter v. 71 J., versehen mit den heiligen Sakramenten...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßl. d. Hinscheidens unserer lieben Tochter, Helene Thiry, sprechen wir unseren innigsten Dank aus...

Freunden u. Bekannten die traur. Mitteilung...

Fraulein Veronika Heitz am 13. Jan. 1943, nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten...

Tiefgefühl von den vielen Beweisen...

Tiefgefühl von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme anläßl. d. Hinscheidens unserer lieben Tochter, Marie Veronika Jund, geb. Kieger...

Freunden u. Bekannten die traur. Mitteilung...

Frau Regina Koebel nach kurzem Leiden, plötzlich und unerwartet, versehen mit den heiligen Sakramenten...

Sterbefälle in Straßburg vom 5. bis 11. Jan.

Sterbefälle in Straßburg vom 5. bis 11. Jan.: Viktor Str., Beate Bau, Langstr., etc.

Freunden u. Bekannten die traur. Mitteilung...

Fraulein Veronika Heitz am 13. Jan. 1943, nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßl. d. Hinscheidens unserer lieben Tochter, Helene Thiry, sprechen wir unseren innigsten Dank aus...

Freunden u. Bekannten die traur. Mitteilung...

Fraulein Veronika Heitz am 13. Jan. 1943, nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten...

Tiefgefühl von den vielen Beweisen...

Tiefgefühl von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme anläßl. d. Hinscheidens unserer lieben Tochter, Marie Veronika Jund, geb. Kieger...

Freunden u. Bekannten die traur. Mitteilung...

Fraulein Veronika Heitz am 13. Jan. 1943, nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten...

Sterbefälle in Straßburg vom 12. bis 18. Jan.

Sterbefälle in Straßburg vom 12. bis 18. Jan.: Viktor Str., Beate Bau, Langstr., etc.

Freunden u. Bekannten die traur. Mitteilung...

Fraulein Veronika Heitz am 13. Jan. 1943, nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßl. d. Hinscheidens unserer lieben Tochter, Helene Thiry, sprechen wir unseren innigsten Dank aus...

Freunden u. Bekannten die traur. Mitteilung...

Fraulein Veronika Heitz am 13. Jan. 1943, nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten...

Sterbefälle in Straßburg vom 19. bis 25. Jan.

Sterbefälle in Straßburg vom 19. bis 25. Jan.: Viktor Str., Beate Bau, Langstr., etc.

Kopp & Rouve, Aktiengesellschaft, Straßburg-Neudorf, Kolmarer Str. 110.

Table with financial data for Kopp & Rouve AG, including Aktiva, Passiva, and Gewinn- und Verlustrechnung for 1940/1941.

Aktiengesellschaft Herzog, Logebach.

Table with financial data for Aktiengesellschaft Herzog, Logebach, including Aktiva, Passiva, and Gewinn- und Verlustrechnung for 1940/1941.

Heilmann, Koochin & Desaulles, Aktiengesellschaft, Mülhausen i. Els.

Table with financial data for Heilmann, Koochin & Desaulles AG, including Aktiva, Passiva, and Gewinn- und Verlustrechnung for 1940/1941.

Metalldrahtfabrik L. Lang & Sohn A.G., Schlettstadt i. Elß.

Table with financial data for Metalldrahtfabrik L. Lang & Sohn AG, including Aktiva, Passiva, and Gewinn- und Verlustrechnung for 1940/1941.

Gustav Marchal, A.G., Kestenholz U. Elß.

Table with financial data for Gustav Marchal AG, including Aktiva, Passiva, and Gewinn- und Verlustrechnung for 1940/1941.

Kraftfahrzeuge

Text listing various vehicles for sale, including Holzgasgeneratoren, PKW, and other transport vehicles.

Tauschgesuche

Text listing items for exchange, including bicycles, motorcycles, and other personal items.

Antliche Anzeigen

Text listing various public notices and legal announcements.

OSRAM-D-LAMPE advertisement featuring a lamp illustration and text: 'Besser für Dich - besser für alle! Durch die Arbeit vieler fleißiger Köpfe und Hände entstand die Osram-D-Lampe...'.

MAGGIS WÜRZE advertisement featuring a bottle illustration and text: 'Ja, haltet mit den guten Dingen haus! Man kommt mit wenig MAGGIS WÜRZE aus!'.

ENGADINA advertisement featuring a woman illustration and text: 'Bei WIND und WETTER sollte man die Gesichtshaut wirksam schützen...'.

Eidechse-Fußpflege advertisement featuring a lizard illustration and text: 'Eine Wohltat für Ihre Füße ist die ständige Pflege mit Eidechse-Fußpulver...'.

M. Brockmanns advertisement featuring a person illustration and text: 'gewürzte Futterkalkmischung ZWERG-MARKE sparsam verwenden!'.

Blesinger advertisement featuring a person illustration and text: 'Bison Füllhalter Tinte'.



